

Risikohinweise



pure●

Risikohinweise der DonauCapital Pure Investment GmbH

Sehr geehrte Kundin, sehr geehrter Kunde,

vielen Dank dafür, dass Sie sich für die DonauCapital Pure Investment GmbH („wir“) als Dienstleister entschieden haben.

Wir legen großen Wert darauf, im besten Interesse unserer Kunden zu handeln. Dazu gehört es auch, Kunden umfassend über die Funktionsweise unserer Dienstleistung und alle dabei bestehenden Risiken aufzuklären. Dies soll durch das vorliegende Dokument erreicht werden. Daher bitten wir Sie, das Dokument aufmerksam zu lesen.

1 Vorbemerkung

Jede Investitionstätigkeit und jede Finanzdienstleistung beinhaltet Risiken. Bevor man eine Entscheidung über die Inanspruchnahme einer Finanzdienstleistung oder über die Durchführung einer Investition trifft, sollte man daher die Funktionsweise der Dienstleistung und der dabei verwendeten Finanzinstrumente verstehen. Außerdem ist es sehr wichtig, die dabei bestehenden Risiken zu kennen und zu berücksichtigen.

Wir bieten Kunden die Durchführung von Social Trading auf der Grundlage von Contracts for Differences („CFD“, Mehrzahl „CFDs“) an.

Um die Risiken der angebotenen Dienstleistung und der dabei verwendeten Finanzinstrumente zu verstehen, muss man zunächst einmal verstehen, wie die Dienstleistung und die dabei verwendeten Finanzinstrumente funktionieren. Da unsere Dienstleistung und die dabei verwendeten CFDs eng miteinander verknüpft sind, erläutern wir zunächst allgemein die Funktionsweise unserer Dienstleistung (vgl. Ziffer 2) und anschließend die Funktionsweise von CFDs (vgl. Ziffer 3). Da bestimmte Aspekte der Funktionsweise von CFDs wichtig für das Verständnis des Ablaufs einer im Rahmen unserer Dienstleistung durchgeführten Transaktion sind, erläutern wir anschließend, wie die Transaktionen bei Nutzung unserer Dienstleistung konkret ablaufen (vgl. Ziffer 4).

An diese Erläuterung schließt sich dann eine Erläuterung der Risiken an (vgl. Ziffer 5). Diese ist unterteilt in die Offenlegung des Maximalrisikos (vgl. Ziffer 5.1), die Erläuterung der Risiken von CFDs (vgl. Ziffer 5.2) und die Erläuterung der Risiken unserer Dienstleistung (vgl. Ziffer 5.3).

2 Überblick über Funktionsweise des von uns angebotenen Social Tradings

Wir bieten unseren Kunden die Durchführung von Social Trading auf der Grundlage von CFDs an.

Social Trading bedeutet, dass Sie (als sogenannter Signalnehmer) die Entscheidungen über die Durchführung von Transaktionen in Finanzinstrumenten nicht selbst treffen, sondern einen oder mehrere Marktteilnehmer (sogenannte Signalgeber) auswählen und deren Handelsentscheidungen automatisch in Ihrem eigenen Konto ausführen lassen. Dieses automatische Ausführen lassen nennen wir „folgen“. Da die Handelsentscheidungen eines Signalgebers auf einer konsistenten Anlagestrategie beruhen sollen, bezeichnen wir einen Signalgeber auch als „Strategie-Anbieter“ und einen Signalnehmer auch als „Strategie-Investor“.

Die Strategie-Anbieter handeln in dem von uns angebotenen System mit CFDs, so dass jeder Strategie-Investor, der einem Strategie-Anbieter folgt, ebenfalls in CFDs investiert.

Unsere Dienstleistung bieten wir an, indem wir Ihnen eine Infrastruktur zur Verfügung stellen, die es Ihnen ermöglicht,

- Informationen über verschiedene Strategie-Anbieter einzusehen, z.B. deren Handelsstrategie, Transaktionshistorie und die anfallenden Kosten;
- Strategie-Anbieter auszuwählen, deren Transaktionen automatisch in Ihrem Konto umgesetzt werden sollen;
- Handelsaufträge von Strategie-Anbietern, die Sie ausgewählt haben, für Sie automatisch und ohne Ihr weiteres Eingreifen als Teil einer Sammelorder zur Ausführung an einen Broker weiterleiten zu lassen.

Um unsere Dienstleistung nutzen zu können, benötigen Sie daher ein Konto bei dem mit uns kooperierenden Broker. Welcher Broker dies ist, können Sie auf unserer Web-seite in Erfahrung bringen.

Um unsere Dienstleistung noch genauer erklären zu können, ist es erforderlich, zu-nächst die Funktionsweise der dabei verwendeten CFDs darzustellen. Daher werden im Folgenden zunächst CFDs näher erläutert, bevor dann anschließend genauer beschrieben wird, wie das von uns angebotene Social Trading konkret durchgeführt wird.

3 Funktionsweise von CFDs

3.1 Einführung

CFDs sind Finanzinstrumente in Form von Derivaten. Das bedeutet, dass der Wert eines CFDs vom Wert eines Basiswerts abhängt, auf den der betreffende CFD bezogen ist.

Ein CFD ist das gegenseitige Versprechen zwischen einem Broker und einem Kunden, die zwischen der Eröffnung und der Schließung einer Position auftretenden Kursunterschiede durch Geldzahlungen auszugleichen. Dabei ist es der Kunde, der die Entscheidung über den Zeitpunkt der Eröffnung und Schließung der Position trifft (zu-mindest sofern er während dem Zeitraum zwischen der Eröffnung und Schließung der Position über ausreichendes Kapital in seinem Konto verfügt, um die Margin-Anforderungen des Brokers zu erfüllen, dazu später mehr). Der Kunde kann dabei auf steigende oder auf fallende Kurse spekulieren. Zur Spekulation auf steigende Kurse muss der Kunde eine sogenannte „long Position“ eröffnen, zur Spekulation auf fallende Kurse eine sogenannte „short Position“. Da ein CFD grundsätzlich eine unbegrenzt lange Laufzeit hat, muss jede Position, die einmal eröffnet wurde, zu irgendeinem Zeitpunkt auch wieder durch die Durchführung eines Gegengeschäfts geschlossen werden. Eine aus dem Eröffnen und Schließen einer Position bestehende Transaktion wird auch als „round turn“ bezeichnet.

Zur Veranschaulichung soll folgendes Beispiel („Beispiel 1“) dienen:

Ein Kunde eröffnet eine long Position bei einem Kurs des CFD auf den DAX von 100 €. Der Kunde setzt dazu 100 € ein. Der Kurs steigt anschließend und der Kunde schließt die Position bei einem Kurs von 110 €. Da die Differenz zwischen Kurs bei Eröffnung der Position und Schließung der Position 10 € ist und der Kurs sich in die für den Kunden günstige Richtung bewegt hat, muss der Broker 10 € an den Kunden bezahlen. Wäre der Kurs hingegen gefallen und der Kunde hätte die Position bei 90 € geschlossen, hätte der Kunde 10 € an den Broker bezahlen müssen.

Um die Mechanik einer Transaktion so zu veranschaulichen, dass sie leicht zu verstehen ist, ist das obige Beispiel 1 stark vereinfacht. Bei diesem vereinfachten Beispiel wurden zwei Aspekte weggelassen, die im Folgenden erläutert werden sollen:

1. Der von einem Broker zum Kauf eines CFD angebotene Preis unterscheidet sich in der Regel von dem Preis, den derselbe Broker zum Verkauf desselben CFD anbietet. Diesen Unterschied zwischen Kauf- und Verkaufspreis gibt es natürlich nicht nur bei CFDs, sondern bei praktisch allen Finanzinstrumenten. Man nennt ihn üblicherweise „Geld-Brief-Spanne“ oder „Bid-Ask-Spread“, kurz „Spread“.

2. Beim Handel mit CFDs muss der Kunde bei Eröffnung der Position nicht den gesamten Preis der eröffneten Position bezahlen, sondern nur einen Teil des Preises als Sicherheit beim Broker hinterlegen. Diese Sicherheit nennt man „Margin“. Dadurch kann der Kunde mit einem bestimmten Geldbetrag eine Position eröffnen, deren Wert um ein Vielfaches größer ist als der dazu eingesezte Geldbetrag. Aus diesem Umstand ergibt sich eine sogenannte Hebelwirkung, die in gleichem Maße Chancen und Risiken mit sich bringt.

Diese beiden Aspekte – Spread und Hebelwirkung – werden im Folgenden näher beleuchtet. Außerdem wird anschließend die Struktur der Märkte, auf denen CFDs gehandelt werden, sowie die Preisbildung im CFD-Handel erläutert.

3.2 Der Spread

Der Spread ist der Unterschied zwischen dem Preis, zu dem man einen CFD kaufen und verkaufen kann. Dabei ist es so, dass der Preis, um einen CFD zu kaufen, höher ist als der Preis, um denselben CFD zu verkaufen.

Würde man also eine Position eröffnen und im selben Moment wieder schließen, würde man mit dieser Transaktion einen Verlust machen. Diesem Verlust stünde ein Gewinn des Brokers in gleicher Höhe gegenüber.

Es ist wichtig zu verstehen, dass der Spread bei jedem round turn anfällt und damit das Ergebnis, das der Kunde eigentlich aufgrund der reinen Kursunterschiede ohne Spread erzielt hätte, bei jeder Transaktion zum Nachteil des Kunden verändert. Oder anders ausgedrückt: eröffnet man eine Position, ist man zunächst immer im Verlust; der Kurs muss sich dann in die für den Kunden richtige Richtung bewegen, um diesen Verlust auszugleichen und anschließend möglicherweise in die Gewinnzone zu kommen. Der Spread stellt insofern Transaktionskosten dar, die bei der Planung von Transaktionen zu berücksichtigen sind.

3.3 Margin und Hebelwirkung

Um einen CFD zu erwerben, ist es nicht erforderlich, den gesamten Wert des CFD als Kaufpreis zu bezahlen. Vielmehr ist es so, dass man in der Regel lediglich einen Bruchteil des Werts der zu öffnenden CFD-Position beim Broker als Sicherheit hinterlegt. Dies geschieht auf dem beim Broker geführten Handelskonto des Kunden und dient dazu, mögliche Verluste des Kunden aus der Position abzudecken. Während der Zeit, in der eine CFD-Position offen ist, kann sich der Betrag ändern, den man beim Broker als Sicherheit hinterlegen muss, z.B. weil die Verluste, die man mit der Position gemacht hat, den Wert der Sicherheit übersteigen. Die beim Broker hinterlegte Sicherheit nennt man „Margin“. Jeder Broker legt fest, wie groß die Margin sein muss, damit der Kunde eine Position eröffnen kann („Initial Margin“) und wie groß die Margin zu jedem beliebigen Zeitpunkt sein muss, um eine Position aufrecht zu erhalten.

Aus dem Umstand, dass der Kunde nicht den gesamten Wert des CFD bezahlen muss, um eine Position zu eröffnen und aufrecht zu erhalten, ergibt sich eine sogenannte Hebelwirkung, die durch folgendes Beispiel („Beispiel 2“) illustriert werden soll:

Wie in Beispiel 1 eröffnet ein Kunde eine long Position bei einem Kurs des CFD auf den DAX von 100 €. Anders als in Beispiel 1 hinterlegt der Kunde aber nunmehr nicht 100 €, sondern lediglich 10 € als Sicherheit. Man sagt dann, dass er mit einem Hebel von 1:10 handelt, da er nur ein Zehntel des Werts des CFD als Sicherheit hinterlegt. Wenn der Kurs des CFD nun steigt und der Kunde die Position bei einem Kurs von 110 € schließt, so hätte der Kunde mit einem Einsatz von 10 € einen Gewinn von 10 € gemacht. Der Kunde hätte also bei einer Kursbewegung von 10 % einen Gewinn von 100 % gemacht. Diese Mechanik gilt allerdings nicht nur für Gewinne, sondern auch für Verluste. Wäre der Kurs im obigen Beispiel gefallen und der Kunde hätte die Position bei einem Kurs von 90 € geschlossen, so hätte er 10 € Verlust gemacht und damit seinen gesamten Einsatz verloren. Bei einem Hebel von 1:10 reicht also eine für den Kunden ungünstige Kursbewegung von 10 %, um zu einem Verlust des Kunden von 100 % zu führen. Bei einem Hebel von 1:20 – wenn der Kunde im obigen Beispiel also nur 5 € hinterlegen würde, um die Position mit einem Wert von 100 € zu eröffnen – reicht sogar eine ungünstige Kursbewegung in Höhe von 5 % aus, um einen Totalverlust herbeizuführen.

Der Hebel vergrößert also die Auswirkungen von Kursbewegungen auf das vom Kunden erzielte Handelsergebnis. Und dies gilt in beide Richtungen: der Hebel vergrößert sowohl die Auswirkungen günstiger wie ungünstiger Kursbewegungen. Das bedeutet, dass bei Einsatz eines Hebels sowohl die Chancen als auch die Risiken steigen.

Außerdem gilt: Je größer der Hebel, desto größer die Auswirkungen von Kursbewegungen auf das Ergebnis. Insofern sind die Risiken und die Chancen um so größer je größer der eingesetzte Hebel ist.

3.4 Die Märkte für den Handel mit CFDs

Wer sich mit CFDs nicht auskennt, könnte meinen, die Märkte, auf denen CFDs gehandelt werden, funktionierten wie eine Börse. Dies ist jedoch nicht der Fall.

An einer Börse werden die Preise durch Angebot und Nachfrage gebildet, indem alle Marktteilnehmer, die ein Wertpapier kaufen oder verkaufen möchten, im Orderbuch der Börse angeben, wie viele Stücke eines bestimmten Wertpapiers (z.B. Aktien oder Anleihen) sie zu welchem Preis kaufen oder verkaufen möchten. Der Börsenpreis eines Wertpapiers bildet sich dann anhand der Transaktionen, die auf der Grundlage dieser Kauf- und Verkaufsaufträge zustande kommen. Außerdem sind alle an Börsen gehandelten Wertpapiere untereinander austauschbar (fungibel), so dass die Wertpapiere an jeden beliebigen Marktteilnehmer und, sofern das Wertpapier auch an einer anderen Börse gehandelt wird, auch an einer anderen Börse verkauft werden können.

Beim CFD-Handel ist dies grundlegend anders. CFDs werden außerbörslich gehandelt. Dies bezeichnet man auch als „over the counter“ oder OTC Handel. Dieser Handel findet nicht an einer Börse, sondern zwischen einem Kunden und einem Broker statt. Eine CFD-Position, die bei einem bestimmten Broker eröffnet wurde, kann nur bei diesem Broker auch wieder geschlossen werden. CFDs sind also nicht fungibel. Jeder Broker bildet insofern einen eigenen, in sich geschlossenen Handelsplatz für CFDs.

Außerdem funktioniert die Preisbildung nicht wie bei Börsen. Beim CFD-Handel werden Preise vielmehr einseitig vom Broker gestellt („quotiert“), das heißt, der Broker zeigt dem Kunden laufend an, zu welchen Preisen der Kunde (long oder short) Positionen öffnen oder schließen kann. Das bedeutet, dass der Broker frei entscheiden kann, wie er die Preise auf seiner Plattform gestaltet.

Trotz dieser grundsätzlich freien Preisgestaltung ist es aber letztlich so, dass Broker ihr Marktrisiko durch Gegengeschäfte bei größeren Brokern ganz oder teilweise absichern („hedgen“), und sich die größten Broker am Ende der Kette ganz oder teilweise auf den Märkten hedgen, auf denen die Basiswerte der CFDs gehandelt werden, nämlich auf den Märkten für Aktien und Futures. Dadurch sind die von CFD-Brokern quotierten Preise am Ende doch an die Börsenpreise der den CFDs zugrundeliegenden Basiswerte gekoppelt. Allerdings bedeutet diese Rückkopplung nicht, dass der Kursverlauf von CFDs immer identisch mit dem Kursverlauf der zugrundeliegenden Basiswerte ist, sondern nur, dass der Broker in der Regel ein Interesse daran haben wird, sich bei seiner Preisstellung an den Markt- und Börsenpreisen zu orientieren.

4 Konkrete Darstellung des Ablaufs unserer Dienstleistung

Konkret funktioniert unsere Dienstleistung wie im Folgenden beschrieben:

Wenn Sie Ihr bei uns geführtes Benutzerkonto so eingestellt haben, dass Sie einem bestimmten Strategie-Anbieter mit einem von Ihnen definierten Geldbetrag folgen, dann wird der von Ihnen festgelegte Geldbetrag buchhalterisch einem Handelskonto beim Broker zugeordnet, das das Kapital des Strategie-Anbieters und aller ihm folgenden Strategie-Investoren enthält („Sammelkonto“). Das Kapital des Strategie-Anbieters und aller ihm folgenden Strategie-Investoren wird also buchhalterisch gepoolt („gepooltes Kapital“).

Der Strategie-Anbieter sieht, wie viel gepooltes Kapital insgesamt in dem Sammelkonto enthalten ist und handelt dann dieses Sammelkonto. Erteilt der Strategie-Anbieter dem Broker dann über die Plattform einen Handelsauftrag („Order“), wird diese Order vom Broker ausgeführt. Sobald ein Strategie-Investor das Folgen des Strategie-Anbieters beendet, wird das ihm zustehende Kapital vom Sammelkonto abgezogen und seinem eigenen Handelskonto zugeordnet.

Diese Funktionsweise soll durch folgendes Beispiel („Beispiel 3“) veranschaulicht werden:

Nehmen wir an, ein Strategie-Anbieter habe einen Kontostand von 20.000 €. Ihm folgen zwei Strategie-Investoren mit je 10.000 €. Der Strategie-Anbieter erteilt nunmehr eine Order, um eine long-Position im CFD auf den DAX zu eröffnen. Der Strategie-Anbieter handelt also das Sammelkonto, das einen Kontostand von 40.000 € hat. Der Kurs des CFD auf den DAX notiert bei 100 € je Stück, der Strategie-Anbieter erteilt eine Order um mit einem Hebel von 1:5 mit 100 Stück long zu gehen. Die Order hat also einen Umfang von 10.000 €, so dass dafür 2.000 € Margin zu hinterlegen sind.

Wenn der Kurs des CFD nunmehr fällt und die Position vom Strategie-Anbieter bei einem Kurs von 90 € geschlossen wird, ergibt sich für die Position ein Verlust in Höhe von 2.000 €. Der Verlust wird dann vom Sammelkonto abgezogen. Von diesem Verlust entfallen 1.000 € auf den Strategie-Anbieter und je 500 € auf jeden der ihm folgenden Strategie-Investoren, so dass das der jeweiligen Person im Sammelkonto zugeordnete Kapital entsprechend reduziert wird. Auf dem Sammelkonto wären dann also noch 38.000 € enthalten, von denen 19.000 € dem Strategie-Anbieter und je 9.500 € jedem der Strategie-Investoren zustehen würden.

Wäre der Kurs im obigen Beispiel gestiegen und hätte der Strategie-Anbieter die Position bei einem Kurs von 110 € geschlossen, wäre dadurch ein Gewinn in Höhe von 2.000 € erzielt worden. Auf dem Sammelkonto wären dann also 42.000 €, von denen 21.000 € dem Strategie-Anbieter und je 10.500 € jedem der Strategie-Investoren zustehen würden.

5 Die Risiken beim Handel mit CFDs und beim Social Trading

Die nachfolgend genannten Risiken können nicht nur einzeln, sondern auch kumuliert auftreten und sich hierdurch gegenseitig verstärken. Dies kann dazu führen, dass von einem Risiko, dem Sie ursprünglich eine geringere Gefährdungskategorie zugeordnet haben, eine weit höhere Gefährdung ausgeht. Auch Ihre persönlichen Umstände können dazu führen, dass ein Risiko ein höheres Gefährdungspotential entwickelt, als hier dargestellt.

Die bei der Darstellung der Risiken gewählte Reihenfolge enthält keine Aussage über ihre Eintrittswahrscheinlichkeit oder das Ausmaß möglicher Beeinträchtigungen durch Verwirklichung der Risiken.

Die Strategie-Anbieter, denen Sie auf unserer Plattform folgen können, handeln mit CFDs und sind daher unmittelbar den in Ziffer 5.2 beschriebenen Risiken ausgesetzt. Wenn Sie einem Strategie-Anbieter folgen, investieren Sie in die gleichen CFDs wie der jeweilige Strategie-Anbieter, und unterliegen deshalb auch den in Ziffer 5.2 beschriebenen Risiken.

5.1 Das Maximalrisiko beim Social Trading

Das maximale Risiko bei Inanspruchnahme unserer Dienstleistung besteht über den Verlust des eingesetzten Kapitals hinaus darin, dass Sie ggf. dazu verpflichtet sein können, in der Vergangenheit erwirtschaftete Gewinne zu versteuern, obwohl Sie seit der steuerlichen Veranlagung der Gewinne Verluste bis hin zum vollständigen Verlust aller eingesetzten Geldmittel erlitten haben (über das Totalverlustrisiko hinausgehen-des Risiko).

5.2 Risiken beim Handel mit CFDs

5.2.1 Marktrisiko

Sie unterliegen beim Handel mit CFDs dem Risiko, dass sich der Kurs des von Ihnen gehandelten CFD nicht in die für Sie günstige Richtung bewegt. Eine für Sie ungünstige Kursentwicklung bedeutet, dass Verluste in Bezug auf Ihre offene CFD-Position anfallen, die Sie gegenüber dem Broker durch Geldzahlungen ausgleichen müssen. Dieses Risiko wird beim Einsatz eines Hebels noch vergrößert (vgl. Ziffer 5.2.3).

5.2.2 Gegenpartierisiko (Adressenausfallrisiko)

Als Gegenpartierisiko oder Adressenausfallrisiko wird das Risiko bezeichnet, dass ein Schuldner den Verpflichtungen gegenüber seinem Gläubiger nicht mehr nachkommt oder nicht mehr nachkommen kann. Im Fall der von uns angebotenen Dienstleistung ist der mit uns kooperierende Broker (der „Broker“) die Gegenpartei für alle Transaktionen. Außerdem führt der Broker für Sie ein Handelskonto, auf das Sie die Gelder einzahlen, mit denen Sie zu handeln beabsichtigen. Ihr Gegenpartierisiko besteht daher konkret darin, dass der Broker seinen Zahlungspflichten gegenüber Ihnen nicht nachkommt oder nicht nachkommen kann, so dass Sie Ihnen zustehende Zahlungen nicht oder mit Verspätung erhalten. Im Fall einer Insolvenz des Brokers sind Ihre bei diesem gehaltenen Gelder nicht durch ein Einlagensicherungssystem geschützt.

5.2.3 Risiko überproportional großer Verluste durch Hebelwirkung

Die Hebelwirkung wurde in Ziffer 3.3 bereits erläutert. Aus den dortigen Ausführungen ergibt sich, dass der Einsatz eines Hebels bewirkt, dass für Sie ungünstige Kursentwicklungen zu überproportional großen Verlusten führen. Dieser Effekt ist um so größer, je größer der

bei der Transaktion eingesetzte Hebel ist. Bei einer Spekulation auf steigende Kurs mit einem Hebel von 1:10 führt bereits ein Kursrückgang von 1 % zu einem Verlust von 10 %, und ein Kursrückgang von 10 % zu einem Verlust des gesamten eingesetzten Kapitals (Totalverlust). Bei einer Spekulation auf steigende Kurs mit einem Hebel von 1:20 führt bereits ein Kursrückgang von 1 % zu einem Verlust von 20 %, und ein Kursrückgang von 5 % zu einem Verlust des gesamten eingesetzten Kapitals (Totalverlust).

Wenn Sie mit einer Transaktion Verluste machen, führt der Einsatz eines Hebels dazu, dass diese Verluste vergrößert werden.

5.2.4 Keine oder ungünstige Möglichkeiten zum Schließen offener Positionen

Wenn Sie eine offene CFD-Position haben, kann diese nur bei dem Broker geschlossen werden, bei dem sie auch eröffnet wurde. Dies wiederum ist nur möglich, wenn der betreffende Broker zu dem Zeitpunkt, an dem die Position geschlossen werden soll, überhaupt Preise in Bezug auf den zu schließenden CFD anbietet. Es kann allerdings Situationen geben, in denen der Broker (z.B. aufgrund technischer Probleme) zu einem bestimmten Zeitpunkt keine Preise quotiert, so dass die betreffende Position dann nicht in dem Moment geschlossen werden kann, in dem Sie dies wünschen. Selbst wenn der Broker dann Preise anbietet, kann es sein, dass diese für sie ungünstig sind, so dass Sie die Position nur mit einem Verlust schließen können.

Dies kann dazu führen, dass eigentlich erzielbare Gewinne aus Transaktionen geringer ausfallen oder dass Transaktionen, die ansonsten mit einem Gewinn hätten geschlossen werden können, mit einem Verlust enden, oder dass Verluste aus Transaktionen vergrößert werden.

5.2.5 Risiko der Schließung von Positionen gegen Ihren Willen durch begrenzte finanzielle Mittel

Um eine CFD-Position eröffnen und um diese geöffnet halten zu können, ist es erforderlich, eine Sicherheit in Form einer Margin beim Broker zu hinterlegen. Wie hoch diese Margin sein muss, entscheidet der Broker. Die Höhe der Margin, die erforderlich ist, um eine Position geöffnet zu halten, kann sich im Laufe der Zeit, während die Position geöffnet ist, verändern. Insbesondere wird sich die Höhe der erforderlichen Margin erhöhen, wenn die Position im Verlust ist. Daher kann es bei Positionen, die im Verlust sind, dazu kommen, dass Sie keine ausreichenden finanziellen Mittel auf Ihrem Brokerkonto haben, um die Position geöffnet zu halten, so dass der Broker die Position gegen Ihren Willen schließt. Dies kann zu Verlusten in Bezug auf Transaktionen führen, die Sie ansonsten zu einem späteren Zeitpunkt mit einem geringeren Verlust oder mit einem Gewinn hätten schließen können.

5.2.6 Risiken aufgrund hoher Spreads in illiquiden Instrumenten

Die Höhe des Spreads unterscheidet sich bei CFDs auf verschiedene Basiswerte. Dabei gilt die Daumenregel, dass ein Spread um so höher ist je weniger liquide der Markt für den betreffenden CFD ist. Liquidität beschreibt in diesem Zusammenhang wie groß der Umfang der Handelsaktivität in dem betreffenden CFD ist. Bei einem CFD, der zu einem bestimmten Zeitpunkt von vielen Marktteilnehmern gehandelt wird, wird der Spread daher ceteris paribus (d.h. sofern andere relevante Einflussfaktoren gleich sind) niedriger sein als bei einem CFD, den zum selben Zeitpunkt nur wenige Marktteilnehmer handeln wollen. So ist beispielsweise der CFD auf den Wechselkurs des Euro gegenüber dem US-Dollar sehr liquide und kann daher in der Regel mit niedrigen Spreads gehandelt werden, wohingegen z.B. der CFD auf den Wechselkurs zwischen Euro und dem südafrikanischen Rand deutli-

Erfahrene Trader wissen, dass Spreads einen Teil ihres Geldes vereinnahmen und kalkulieren ihre Spreads in Abhängigkeit der Größe der Order. Ist der Spread zu groß, ist ein Handel oft nicht sinnvoll. Besonders Trader, die auf kürzeren Zeitfenstern handeln, müssen auf die Größe der Spreads achten.

Der Handel mit illiquiden CFDs bringt daher das Risiko mit sich, dass es aufgrund der hohen Spreads von vornherein unwahrscheinlich ist, mit der jeweiligen Transaktion einen Gewinn zu erzielen. Wird sogar mehrmals oder häufig mit entsprechenden Instrumenten gehandelt, kann die Wahrscheinlichkeit, Gewinne zu erzielen, so stark reduziert sein, dass ein gewinnbringender Handel praktisch ausgeschlossen ist.

5.2.7 Technische Probleme

Bei der Durchführung von Transaktionen kann es zu technischen Problemen bei uns, beim Broker, beim Strategie-Anbieter oder bei Ihnen kommen, z.B. durch Ausfall des Internets oder Fehler in der verwendeten Software oder Hardware. Treten technische Probleme auf, kann dies dazu führen, dass Transaktionen nicht oder nicht wie geplant durchgeführt werden können.

Dies kann dazu führen, dass eigentlich erzielbare Gewinne aus Transaktionen geringer ausfallen oder dass Transaktionen, die ansonsten mit einem Gewinn hätten geschlossen werden können, mit einem Verlust enden, oder dass Verluste aus Transaktionen vergrößert werden.

5.3 Risiken bei dem von uns angebotenen Social Trading

5.3.1 Ausgangspunkt der Risikoeinschätzung

Die Beschreibung der Risiken des CFD-Handels (vgl. Ziffer 5.2) verdeutlicht, dass es sich dabei um eine mit großen Risiken behaftete Spekulationstätigkeit handelt. Diese Risiken bleiben auch bestehen, wenn man zur Durchführung des CFD-Handels Social Trading einsetzt. Daher bilden die in Ziffer 5.2 beschriebenen Risiken die Grundlage der Risikoeinschätzung des Social Trading, wobei noch die im Folgenden genannten Risiken hinzukommen.

5.3.2 Verringerte Gewinnwahrscheinlichkeit und erhöhte Verlustwahrscheinlichkeit durch höhere Kosten

Bei der Nutzung von Social Trading fallen höhere Kosten an als beim CFD-Handel ohne den Einsatz von Social Trading. Dies liegt zum einen daran, dass Sie die Dienstleistung Social Trading durch eine Performance Fee und eine Management Fee bezahlen müssen, und zum anderen daran, dass der Broker beim Social Trading höhere Transaktionskosten in Rechnung stellt als beim CFD-Handel ohne den Einsatz von Social Trading. Je nach Basiswert bestehen diese höheren Transaktionskosten entweder aus einer je gehandelter Einheit zu bezahlenden Provision oder aus einer Erhöhung des Spread.

Die bei dem von uns angebotenen Social Trading anfallenden Transaktionskosten sind höher als die Transaktionskosten, die professionelle Marktteilnehmer beim Handel mit CFDs bezahlen müssen. Es ist davon auszugehen, dass die Transaktionskosten, die professionelle Marktteilnehmer beim Handel mit CFDs bezahlen, so bemessen sind, dass ihre Höhe den von ihnen noch als realistisch angesehenen (wenn auch weitgehend spekulativen) Kurserwartungen entspricht. Das bedeutet, dass die Höhe dieser Transaktionskosten eine gerade noch ausgewogene Verteilung der Chancen und Risiken zwischen Verkäufer und Käufer herstellt. Höhere Transaktionskosten bedeuten demgegenüber, dass die Verteilung der Gewinnwahrscheinlichkeiten zwischen Ihnen und dem Broker zu Ihren Ungunsten verschoben sind. Geht man davon aus, dass die Gewinnwahrscheinlichkeit auf der Grundlage der von professionellen Marktteilnehmern bezahlten Kosten

jeweils 50 % für beide Seiten der Transaktion betragen, liegt die Gewinnwahrscheinlichkeit bei Inkaufnahme höherer Transaktionskosten für Sie unter 50 % pro Transaktion. Werden mit einer derart reduzierten Gewinnwahrscheinlichkeit mehrere Transaktionen durchgeführt, führt dies zu einer exponentiellen Reduktion der Gewinnwahrscheinlichkeit. Geht man beispielsweise davon aus, dass die Gewinnwahrscheinlichkeit mit höheren Transaktionskosten nur 99 % der ausgewogenen Gewinnwahrscheinlichkeit (50% Gewinnchance für beide Seiten der Transaktion) beträgt, so ist die Chance, insgesamt einen Gewinn zu erzielen beispielsweise

- bei der ersten Transaktion 99% von 50%, also 49,5%;
- bei der Durchführung von zwei Transaktionen 98,01 % von 50 %, also 49,005 %;
- bei der Durchführung von drei Transaktionen 97 % von 50 %, also 48,5 %
- bei der Durchführung von zehn Transaktionen 90 % von 50%, also 45,22 %.

Bitte beachten Sie, dass uns nicht bekannt ist, um wie viel Prozent die Gewinnwahrscheinlichkeit durch die höheren Transaktionskosten tatsächlich reduziert ist. Die obigen Zahlenwerte bilden daher nicht die tatsächlichen Gegebenheiten ab, sondern dienen nur der Illustration der exponentiellen Reduzierung der Gewinnwahrscheinlichkeit bei Durchführung mehrerer Transaktionen.

Die höheren Transaktionskosten führen also sowohl in Bezug auf jede einzelne Transaktion als auch in Bezug auf die Nutzung von Social Trading insgesamt dazu, dass die Wahrscheinlichkeit, Gewinne zu erzielen, sinkt, und die Wahrscheinlichkeit, Verluste zu erleiden, steigt.

Die Performance Fee und die Management Fee haben zwar keinen Einfluss auf die Gewinn- und Verlustwahrscheinlichkeit einzelner Transaktionen, reduzieren jedoch die Wahrscheinlichkeit, dass Sie durch Nutzung von Social Trading insgesamt Gewinne erzielen und erhöhen die Wahrscheinlichkeit, dass Sie durch Nutzung von Social Trading insgesamt Verluste erleiden.

5.3.3 Zeitliche Verzögerung beim Aktivieren und Deaktivieren des Folgens eines Strategie-Anbieters
Wenn Sie die Einstellungen in Ihrem Nutzerkonto ändern, um dadurch einem Strategie-Anbieter zu folgen oder das zuvor aktivierte Folgen eines Strategie-Anbieters zu deaktivieren, werden diese Änderungen Ihrer Einstellungen erst mit einer zeitlichen Verzögerung wirksam. Diese zeitliche Verzögerung beträgt beim Aktivieren des Folgens ca. 5 Minuten. Beim Deaktivieren des Folgens kann die zeitliche Verzögerung bis zu 60 Minuten dauern. Die zeitliche Verzögerung beim Deaktivieren des Folgens kann dazu führen, dass Positionen einer Strategie für Sie eröffnet werden, der Sie nicht mehr folgen wollten. Daraus ergibt sich für Sie das Risiko, dass die Zusammens

5.3.4 Interessenkonflikt durch Performance Fee

Die Strategie-Anbieter werden bei dem von uns angebotenen Social Trading durch eine Management Fee und eine Performance Fee vergütet. Diese weit verbreitete Gebührenstruktur bringt neben Vorteilen auch einen möglichen Interessenkonflikt mit sich:

Strategie-Anbieter könnten versucht sein, unverhältnismäßig hohe Risiken einzugehen, um eine möglichst hohe Performance und damit eine erhöhte Vergütung durch die Performance Fee zu erzielen. Obwohl wir versuchen, das für unsere Kunden dadurch resultierende Risiko durch interne stichprobenartige und nachgelagerte Überwachung der getroffenen Anlageentscheidungen zu reduzieren, kann das Risiko dadurch nicht vollkommen beseitigt werden, und ist daher im Rahmen der Risikoeinschätzung zu berücksichtigen.

5.3.5 Begrenzte Aussagekraft von Informationen über Performance in der Vergangenheit
Strategie-Investoren können sich auf unserer Plattform Informationen über Strategie-Anbieter ansehen, um auszuwählen, welchen Strategie-Anbietern sie gegebenenfalls folgen möchten. Zu diesen Informationen zählt unter anderem die Performance, die ein Strategie-Anbieter in der Vergangenheit erzielt hat.

Obwohl diese Informationen natürlich wichtig sind, ist zu beachten, dass die in der Vergangenheit erzielte Performance keine Garantie dafür ist, dass der betreffende Strategie-Anbieter in der Zukunft eine gleiche oder ähnliche Performance erzielt.

5.3.6 Risiko durch falsches Sicherheitsgefühl

Die in diesem Dokument beschriebenen Risiken können nicht ausgeschaltet werden und existieren daher während der gesamten Dauer Ihrer Investitionstätigkeit. Dennoch ist es möglich, dass sich Strategie-Investoren fälschlicherweise in Sicherheit wiegen, da sie denken, aufgrund der Delegation der Entscheidungen über die Investitionen an einen oder mehrere Strategie-Anbieter bestünde bei ihrer Handelstätigkeit kein oder nur ein geringes Risiko.

Wir weisen daher noch einmal ausdrücklich darauf hin, dass die beschriebenen Risiken nicht beseitigt werden können. Sie sollten daher Ihre durch Social Trading gesteuerte Investitionstätigkeit zu je dem Zeitpunkt im Blick behalten und regelmäßig prüfen, ob die Handelstätigkeit der von Ihnen ausgewählten Strategie-Anbieter Ihren Präferenzen entspricht.